

Leserbrief zu dem Artikel „Für das Bild von Potsdam entscheidend“
In: Die Kirche, Nr. 13 vom 26.3.2017

Erstaunlich, wie wenig Contenance und Souveränität Wolfgang Huber an den Tag legt, wenn man ihm widerspricht.

Wie er sich in dem Interview über die Tagung der Martin-Niemöller-Stiftung äußert, lässt eine bemerkenswerte Dünnhäutigkeit erkennen. Falsch ist außerdem, was er sagt.

1. Er beschwert sich, nicht eingeladen gewesen zu sein. Stimmt nicht. Herr Huber war zu der Tagung eingeladen, wie jeder, der sich für das Projekt Garnisonkirche interessiert. Ich gehe davon aus, dass er den Einladungsflyer schon vor der Tagung gesehen hat.
2. Die Organisatoren der Tagung haben niemals abgelehnt, „mit uns zu reden“, wie Huber behauptet.
Im Gegenteil: ein Ergebnis der Tagung war die erklärte Absicht, das Gespräch mit den Wiederaufbaubefürwortern zu suchen.
3. Die Martin-Niemöller-Stiftung rede über das Projekt Garnisonkirche „ohne ihre Aussagen einem Wahrheitstest auszusetzen“. Richtig ist: Auf keiner anderen Veranstaltung ist bisher so historisch qualifiziert und sachlich fundiert über die Geschichte der Garnisonkirche referiert worden wie auf dieser Tagung. Es ist also umgekehrt: Der Stiftung für den Wiederaufbau wäre dringend zu empfehlen, die Recherchen der Historiker Manfred Gailus und Mathias Grünzig zur Kenntnis zu nehmen. Dann würde Huber es in Zukunft unterlassen, den Wiederaufbaugegnern „eine magische Deutung“ zu unterstellen.

Dr. Hermann Düringer
bis 2012 Direktor der Evangelischen Akademie Arnoldshain